

Erscheint täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.
Redaktion, Druck u. Verlag von
Fr. Wagner, Langenschwalbach.

Aar-Bote

Bezugspreis monatlich 50 Pfg.,
durch die Post vierteljährlich
1,80 Mk. ohne Bestellgeld.
Anzeigenpreis:
15 Pfg. die kleinspaltige Zeile.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis und Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 229

Langenschwalbach, Dienstag, 1. Oktober 1918.

58. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Butterhöchstpreis.

Ich mache ausdrücklich darauf aufmerksam, daß der unterm
21. d. Mts., Kreisblatt Nr. 223, bekanntgegebene Kleinhandels-
zuschlag nur für **Bedarfsgemeinden** Gültigkeit hat.

Als Bedarfsgemeinden sind solche Gemeinden anzusehen,
denen Butter von der Kreissammelstelle zugewiesen wird. In
den übrigen Gemeinden verbleibt es je nach den örtlichen Ver-
hältnissen bei der seither für die Ausgabe der Butter bewilligten
Entschädigung.

Langenschwalbach, den 28. September 1918.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jengenthal, Kreisdeputierter.

Schrotmühlen.

1. Jede nicht gewerblich betriebene Mühle, und sonstige
Vorrichtung die zum Mahlen, Schroten oder Quetschen von Ge-
treide, Hülsenfrüchten oder Mais geeignet ist, mag sie für Hand
oder Kraftbetrieb eingerichtet, beweglich oder fest eingebaut sein,
gilt als Schrotmühle.

2. Die Benutzung von Schrotmühlen zur Zerkleinerung von
Getreide, Hülsenfrüchten und Mais zu Speise oder Futterzwecken
ist untersagt.

Ausnahmen können nur vom Landrat gestattet werden.

Ich verweise auf die Verordnung des stellv. Generalkommandos
vom 27. 4. 1918, Kreisblatt 122.

Die Ortspolizeibehörden und die Gendarmerie werden er-
neut mit Ueberwachung dieser Verordnung betraut.

Langenschwalbach, den 25. September 1918.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Leichtfuß, Kreisdeputierter.

Eicheln- und Kastaniensammlung.

Ich ersuche die Ortsammelstellen auch dieser Sammelstätig-
keit ihr Interesse zuzuwenden. Kreisblattbekanntmachung vom
24. 8. 18, Kreisblatt Nr. 204.

Langenschwalbach, den 25. September 1918.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Leichtfuß, Kreisdeputierter.

Haftpflicht und Unfallversicherung der zur Landwirtschaft beurlaubten u. kommandierten Soldaten.

1. Soldaten die in Privatbetrieben beschäftigt werden,
unterliegen nur der gesetzlichen Kranken-, Invaliden- sowie Un-
fallversicherung, wenn sie **beurlaubt** sind.

2. Bei Kommandierung kommt die gesetzliche Versicherung
nicht in Betracht.

3. Vom Dienst Zurückgestellte sind in versicherungspflichtiger
Beziehung wie Zivilpersonen zu behandeln.

4. Die zur Beschäftigung in Betrieben beurlaubten oder
kommandierten Soldaten erhalten künftig einen Ausweis vom
Truppenteil, aus dem hervorgeht, ob es sich um Urlaub oder
Kommando handelt.

Langenschwalbach, den 26. September 1918.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Leichtfuß, Kreisdeputierter.

Leuchtmittel.

1. Die Leuchtmittel (Petroleum, Kerzen und Carbid) werden
vom Kommunalverband auf die Gemeinden verteilt, und in den
bekannten 4 Verteilungsstellen in Langenschwalbach, Idstein,
Niedernhausen und Bahnhof Kettenbach ausgegeben. Von dort
müssen sie von den Gemeinden abgeholt werden. Die zuge-
wiesene Menge und ihre Bereitstellung wird unter Angabe des
Preises, a für die Gemeinde, b für den Kleinhandel im Kreis-
blatt oder durch besondere Verfügung den Gemeindevorständen
bekannt gegeben. Bei der Abholung muß Zahlung an den Lager-
verwalter wenn irgend möglich durch Verrechnungsscheck erfolgen.
**Es empfiehlt sich mit der Verteilung der Leuchtmittel
innerhalb der Gemeinden besonders bei Carbid die
seitherigen Verteilungsstellen zu betrauen.**

2. Nach Anordnung des Herrn Ministers sind bei der Ab-
gabe der Leuchtmittel in erster Linie die Haushaltungen und
Gewerbetreibenden zu berücksichtigen, die ausschließlich auf Leucht-
mittel angewiesen sind. Aus diesem Grunde können Gemeinden
mit elektrischer oder Gasbeleuchtung nur ausnahmsweise Leucht-
mittel erhalten. Von den den Gemeinden zu überweisenden
Leuchtmitteln müssen auch den Bedürfnissen der Behörden,
einzelner Beamten, Schulen, Kirchen, Pfarrämtern und Mästen
befriedigt werden. Ausgenommen sind die Dienststellen der
Eisenbahn und Heeresverwaltung. Diese erhalten ihren Bedarf
unmittelbar zugewiesen. Von den Behörden erwartet der Herr
Minister, daß sie dem Leuchtmittelmangel Rechnung tragen und
den Verbrauch auf das Notwendigste einschränken.

Langenschwalbach, den 25. September 1918.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Leichtfuß, Kreisdeputierter.

Kolonial-Kriegerspende.

Es sind eingegangen:

vom Vaterl. Frauenverein in Idstein 534.— M.

von der Gemeinde Michelbach 160.— M.

von Herrn Pfarrer Gerhards in Kemel 61.25 M.

Besten Dank.

Langenschwalbach, den 26. September 1918.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Leichtfuß, Kreisdeputierter.

Beurlaubungen von Militärpersonen.

Auf Ersuchen des stellv. Generalkommandos mache ich die
Herren Bürgermeister und Polizeibehörden darauf aufmerksam,
daß sie nicht berechtigt sind, beurlaubte Militärpersonen nach
anderen Orten weiter zu beurlauben, oder Angehörige mili-
tärischer Arbeitskommandos irgend welchen Urlaub zu erteilen
bzw. ihnen Reiseausweise auszustellen. Hierfür sind lediglich
die Truppenteile oder militärischen Behörden zuständig.

Langenschwalbach, den 26. September 1918.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Leichtfuß, Kreisdeputierter.

Auszug aus den Verlustlisten.

Weber, Karl, 10. 10. Dickschied, vermisst.

Bennighaus, Alfred, 16. 10. Springen, bisher schwer ver-
wundet gemeldet, gestorben.

Mernberger, Karl, 27. 9. Fischbach, durch Unfall verletzt.
Schwarz, Wilhelm, 13. 9. Springen, aus Gefangenschaft zurück.

Fris, Heinrich, Gefreiter, 12. 11. Schlangenbad, zum 3. Male, und zwar leicht verwundet.
 Beder, Karl, Gefreiter, 13. 3. Breithardt, leicht verwundet.
 Löw, Albert, 4. 7. Schlangenbad, gestorben an seinen Wunden.
 Diehl, Julius, 18. 4. Wallrabenstein, leicht verwundet.
 Höhn, Friedrich, 31. 8. Hausen ü. A., vermisst.
 Wagentnecht, Karl, 1. 11. Rüdershausen, aus Gefangenschaft zurück.
 Schmidt, Heinrich, 24. 2. Fischbach, leicht verwundet.
 Walter, Emil, Unteroffizier, 13. 2. Kettenschwalbach, leicht verwundet, bei der Truppe.
 Schlosser, Josef, 10. 4. Hettenhain, gest. an seinen Wunden.
 Schmidt I., Karl, 18. 8. Walsdorf, vermisst.
 Mohr, Gustav, 11. 1. Hestrich, gefallen.
 Langenschwalbach, den 25. September 1918.

Der Königliche Landrat.
 J. B.: Müller, Rechnungsrat.

An die Herren Bürgermeister.

Betr.: **Auskunfterteilung der Arbeitgeber über das Einkommen der Arbeitnehmer.**

Im Hinblick auf bevorstehende Einkommensteuerveranlagung 1919 mache ich auf meine Kreisblattverfügung vom 8. Oktober 1909 — Kreisblatt Nr. 238 — besonders aufmerksam und erwarte genaueste Beachtung.

Mit Rücksicht darauf, daß der Verdienst der Lohn- und Fabrikarbeiter, namentlich der in den benachbarten Städten in der Kriegsindustrie beschäftigten außerordentlich gestiegen ist, wollen Sie in allen Fällen diese Lohnauskunft einziehen.

Die eingegangenen Auskünfte der Arbeitgeber sind mit dem Veranlagungsmaterial dem betreffenden Vorsitzenden der Vereinskassations-Kommission einzureichen.

Bei jeder Lohnauskunft ist die Nummer des Personenverzeichnis, bei welchem der betr. Arbeitnehmer eingetragen ist, mit Blaustift beizufügen.

Langenschwalbach, den 27. September 1918.

Der Vorsitzende
 der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.
 J. B.: Geismar.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 29. Sept. (WB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Engländer hat im Verein mit Belgien seine Angriffe auf Flandern ausgedehnt und gegen Cambrai fortgesetzt. Franzosen und Amerikaner führten erneut in der Champagne sowie zwischen den Argonnen und der Maas an.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Von der Küste bis südlich der Lys während der Nacht heftiger Feuerkampf, der sich in den Morgenstunden zwischen Dixmuid und Bulvergem zum stärksten Trommelfeuer steigerte. Engländer und Belgier griffen auf der Front von südlich Dixmuid bis Bulvergem an. Es gelang dem Feinde, unsere Trichterstellungen zu nehmen und teilweise in unsere Artillerielinien einzudringen. Der Angriff des Feindes kam am Nachmittage in der Linie: Bahndamm südlich von Dixmuid — Klerken — Houthoult — Westroosebeke — Passchendaele — Becelaere — Baudvorde — Hollebeke zum Stehen. Die am Abend gegen diese Linie geführten Angriffe wurden mit Hilfe der auf dem Schlachtfelde eintreffenden Reserven abgewiesen. Die Höhen von Wytschaete wurden gegen mehrfache Angriffe des Feindes gehalten.

Westlich von Cambrai hatten wir gestern früh infolge des Verlustes der Kanalstellung beiderseits von Marquion in den Kämpfen am 27. September unsere Front aus dem freien Gelände in eine rückwärtige Stellung in der ersten Linie Arleux — Aubigny — westlich von Cambrai — Marcoing mit Anschluß über Gonnelleu an die alte Linie Villers Guislain zurückgenommen. Die Bewegungen wurden während der Nacht ungehindert vom Gegner durchgeführt. Der Feind hielt am Morgen noch lange Zeit das geräumte Gelände unter Feuer. In den Mittagsstunden begann er scharf nachzudrängen und griff nordwestlich und westlich von Cambrai mit starken Kräften an. Er wurde abgewiesen. Ebenso scheiterten Angriffe, die sich am Abend gegen die Linien südlich von Marcoing richteten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Ailette und Aisne haben wir ohne feindliche Einwirkung unsere Linien hinter den Duse-Aisne-Kanal zwischen Anizy

le Chateau an der Ailette und Bourg an der Aisne zurückgenommen. Die seit Tagen vorbereitete Bewegung verlief planmäßig und ungestört vom Feinde.

Erfolgreiche Vorfeldkämpfe westlich der Suippes. Zwischen Suippes und Aisne sowie zwischen den Argonnen und der Maas setzte der Feind seine starken Angriffe fort. Sie waren gestern besonders schwer und für den Feind außerordentlich blutig. Unsere dort kämpfenden Truppen aller deutschen Stämme, die sich auch gestern wiederum trotz der hohen Anforderungen, die die letzten Tage an sie stellten, hervorragend geschlagen haben, haben einen vollen Abwehrerfolg errungen. Der Franzose, der auf der ganzen Front zwischen Suippes und Aisne in teilweise bis zu sechsmal wiederholten durch starke Panzergeschwader geführten Angriffen vorbrach, wurde in erbittertem Kampfe zurückgeworfen. Sein einziger örtlicher Erfolg beruht in der Einnahme von Somme-Py und in kleinen geringfügigen Einbuchtungen unserer Abwehrfront.

In den Argonnen haben wir in vorletzter Nacht infolge des Vordringens des Feindes im Aire-Tal unsere Linie bis in die Gegend südöstlich von Binarville südwestlich von Apremont zurückgenommen. Gegen den Ostrand der Argonnen und gegen die Linie Apremont — Cierges — Brieulle stieß der Amerikaner in mehrfachen Angriffen unter teilweisem Einsatz neuer Divisionen vor. Vertikale Erfolge konnte er bei Apremont und östlich von Cierges erzielen, wo er unsere Linie am frühen Morgen bis in den Wald von Cunel und Fayz zurückdrückte. Aber auch hier sind wie an der ganzen übrigen Front die Angriffe des Feindes unter sehr schweren Verlusten für ihn in unserer Abwehrfeuer, in zähem Nahkampf und an unseren erfolgreichen Gegenangriffen gescheitert. Unsere Schlachtstaffeln griffen den östlich der Aire ansturmenden Feind mit großem Erfolge an. Bei den gestrigen Kämpfen wurden mehr als 150 Panzerwagen des Feindes zerstört.

Wir schossen gestern 32 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.



von Deutschlands Schicksal
 Bist auch Du ein Teil,
 Was Du dem Lande tust,
 Du tust es Dir zum Heil!

Darum zeichne die Neunte!

Rücktrittsgesuch des Reichskanzlers.

Berlin, 30. Septbr. (WB.)

S. M. der Kaiser hat an den Reichskanzler Grafen v. Hertling den folgenden Erlaß gerichtet:

Ev. Erzellenz haben Mir vorgetragen, daß Sie sich nicht mehr in der Lage glauben, an der Spitze der Regierung zu verbleiben. Ich will mich Ihren Gründen nicht verschließen und muß mit schwerem Herzen Ihrer weiteren Mitwirkung entsagen. Der Dank des Vaterlandes für das von Ihnen durch Uebernahme des Reichskanzleramtes in ernster Zeit gebrachte Opfer und die von Ihnen geleisteten Dienste bleibt Ihnen sicher.

Ich wünsche, daß das deutsche Volk wirksamer als bisher an den Bestimmungen des Vaterlandes mitarbeite. Es ist daher Mein Wille, daß Männer, die vom Vertrauen des Volkes getragen sind, in weiterem Umfange teilnehmen an den Rechten und Pflichten der Regierung. Ich bitte Sie, Ihr Werk damit abzuschließen, daß Sie die Geschäfte weiterführen und die von Mir gewollten Maßnahmen in die Wege leiten, bis Ich den Nachfolger für Sie gefunden habe. Ihren Vorschlägen hierfür sehe Ich entgegen.

Großes Hauptquartier, 30. September 1918.

gez. Wilhelm I. R.

ggez. Dr. Graf von Hertling.

Cholera in Berlin.

Berlin, 30. September. (W.B. Nichtamtlich.)

In Berlin sind in den letzten Tagen sieben Fälle von asiatischer Cholera vorgekommen, von denen sechs tödlich verlaufen sind. Die Erkrankten waren in Krankenhäusern abgesondert. Die erforderlichen Maßnahmen sind erlassen. Ein Grund der Beunruhigung liegt nicht vor.

Der Himmel hilft, die Hölle muß weichen,
Drauf, wadres Volk! Drauf ruft die Freiheit, drauf!
(Körner.)

Alle 'ran zur 9. Kriegsanleihe!

Schlagende Wetter.

Roman von Max Esch.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

Dem Vorsitzenden kam dieser Vorstoß des Fischerschen Verteidigers nicht ganz überraschend, ebenso den übrigen Verteidigern, wußten sie doch, daß er seinem Klienten Glauben schenkte. Nun, das war seine Sache, jetzt galt es für die übrigen Verteidiger, gegen den Kollegen Front zu machen. Aus ihrer Miene wurde der Vorsitzende gebeten, keine der gestellten Fragen mehr zuzulassen.

„Ich weiß nicht, Herr Verteidiger,“ wandte sich der Vorsitzende schließlich an Fischers Verteidiger, „was Sie mit diesen vielen, sich zum Teil widersprechenden Fragen bezwecken. Sämtliche Angeklagte haben ihre Schuld eingestanden, mit Ausnahme von Fischer, der von seinen Kollegen als der Anstifter zu den Straftaten bezeichnet wird. Er glaubt anscheinend, durch beharrliches Leugnen sich von der Strafe befreien zu können. Aber es wäre, soweit ich die Akten kenne, wohl besser, er gestände endlich unumwunden seine Schuld ein, denn die Aussagen der Mitangeklagten sind bisher nicht erschüttert. Wenn einzelne von ihnen sich jetzt auch in Widerspruch verwickelten, so dürfte doch an der Tatsache, daß Fischer mitschuldig ist, nichts geändert werden. Die Widersprüche lassen sich eben durch die Aufregung, in die die Angeklagten durch die Fragestellung veretzt wurden, leicht erklären.“

Statt darauf eine bestimmte Antwort zu geben, bat der Verteidiger, über seine Gründe vorläufig noch zu schweigen, dafür aber nochmals eine Frage stellen zu dürfen. Von der Beantwortung dieser Frage durch die Angeklagten würde es abhängen, ob nicht der ganze Prozeß eben uell vertagt werden müßte.

Richter, Staatsanwalt und Geschworene sahen auf das höchste überrascht auf und blickten bald den Verteidiger, bald die Angeklagten der Reihe nach an, während die Mitverteidiger mißtrauisch zu dem berühmten Kollegen aufsehen; konnten sie es sich doch nicht erklären, ob nur ein Bluff oder etwas anderes hinter der Erklärung stecke. Was mochte er nur im Schilde führen?! Im Publikum aber wurde eine eifrige Unterhaltung im Flüster-Tone geführt. Endlich schien die Sensation da zu sein!

Mit finsternen Blicken starrten die Angeklagten, mit Ausnahme Fischers, zu Boden; ahnten sie doch, welche Frage jetzt kommen würde. Ihre letzte Hoffnung, daß der Vorsitzende die Frage des Verteidigers nicht zulassen würde, wurde ihnen genommen, als ernsten Tones der Präsident des Schwurgerichts zum Verteidiger sagte: „Unter die'm Umstande werde ich die Frage zulassen. Fragen Sie, Herr Verteidiger!“

Nun wandte sich der Verteidiger Fischers an alle Angeklagten. Jedes Wort klang scharf wie eine Dolchspitze und ließ. Er hielt ihnen vor, daß sie samt und sonders wesentlich eine falsche Anschuldigung erhoben hätten, um sich an einem Kollegen zu rächen, den sie im Verdachte des Verrats gehabt. So wenig Fischer aber seine Mitangeklagten verraten, so wenig habe er teil an deren Verbrechen. Mit erhobener Stimme fragte er, ob sie noch ferner bei ihrer falschen Aussage beharren wollten. Noch sei es Zeit, ihr Unrecht zu einem Teile wenigstens wieder gutzumachen. An drastischen Vergleichsbeispielen schilderte der Verteidiger die Verwerflichkeit des falschen Beschwörendes, die nicht scharf genug zu strafende falsche Zeugnisabgabe.

Deutlich konnte man es jetzt mehreren der Angeklagten anmerken, daß sie sichtlich mit einem Entschlusse rangen. Fischer wiederum sah mit verklärten Blicken auf der Bank, die Hände zum Gebet gefaltet, daß der Allmächtige seine Unschuld nun vor aller Welt an den Tag bringen möchte.

„Nun,“ munterte der Vorsitzende, der gleichfalls den tiefen Eindruck wahrgenommen, den die Ausführungen des Verteidigers auf die Angeklagten gemacht hatten, auf, „Sie haben die Rede des Herrn Verteidigers gehört. Wenn Sie bisher die Unwahrheit gesagt haben sollten, so geben Sie jetzt der

Wahrheit die Ehre. Noch ist es Zeit, Ihren Kollegen Fischer vor entehrender Strafe zu schützen, die er sonst unschuldig erleiden würde. Rame zudem später heraus, daß Sie Fischer nur aus Rache beschuldigt haben, so würde Sie alle eine schwere Zusatzstrafe treffen, aber auch Ihr Gewissen wird Ihnen Tag und Nacht keine Ruhe lassen, bis Sie es durch ein reumütiges Geständnis entlasten!“ Sieh dann an den ihm zunächst stehenden Angeklagten wendend, fragte er: „Was haben Sie darauf zu erwidern?“

„Nichts!“ kam es gepreßt über des Befragten Lippen. „Und Sie?“ fragte der Vorsitzende den nächsten, der unter der Frage und dem durchdringenden Blicke fast zusammenzusinken schien. Endlich aber hatte er sich zu einem Entschlusse durchgerungen. Stotternd kam es über seine Lippen: „Herr Präsident, ich will jetzt die Wahrheit sagen.“

Wütende Blicke mehrerer Angeklagter schienen ihn jedoch wieder einzuschüchtern, denn nun schwieg er und konnte durch keine Frage zum weiteren Reden gebracht werden, so daß der Verteidiger Fischers den Antrag stellte, die übrigen Angeklagten während der Vernehmung dieses Angeklagten so abzuführen, daß eine gegenseitige Verständigung unmöglich gemacht werde, da sich der Angeklagte anscheinend vor den Kollegen fürchte. Würde man aber die übrigen Angeklagten in einen Raum führen, so würden sie trotz der beigegebenen Bewachung doch eine gegenseitige Verständigung herbeiführen.

Bevor sich der Gerichtshof zur Beschlussfassung zurückzog, ordnete der Präsident eine scharfe Bewachung sämtlicher Angeklagten an. Zu seiner Beschlussfassung benötigte er nur weniger Minuten. Der Antrag der Verteidigung war angenommen.

In Abwesenheit seiner Kollegen bequeme sich der soeben befragte Angeklagte zu einem umfassenden Geständnis. Fischer wäre in der Tat vollständig unschuldig, er und die Kollegen aber hätten ihn im Verdacht gehabt, daß er sie verraten habe. Deshalb hätten sich alle nach ihrer Verhaftung in Horst vorgenommen, dadurch sich an dem Verräter zu rächen, daß sie ihn als Anstifter angeben wollten. Fest hätten sie sich versprochen, an dieser Beschuldigung festzuhalten. In aller Ruhe hätten sie diesen Plan besprechen können, da sie allzumal, mit Ausnahme Fischers, von dessen Verhaftung man damals nichts wußte, in eine Zelle gesperrt worden wären. Die Verhaftung des letzteren hätte er, der Angeklagte, eben als eine Wirkung dieser falschen Anschuldigung aufgefaßt, doch sei er nun aber froh, daß er sein Gewissen habe entlasten können.

Triumphierende Blicke ließ Fischers Verteidiger in dem Saale umherweisen, dann bat er den Vorsitzenden, zunächst den Angeklagten Werner hereinzuführen zu lassen, um diesem ins Gewissen zu reden.

Den eindringlichen, fast väterlich gütig ermahnenden Worten des Vorsitzenden gelang es, auch Werner zum Reden zu bringen. Schüchtern bestätigte er die Aussagen seines eben vernommenen Kollegen.

(Fortsetzung folgt.)

„Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.“



Plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser einziger, lieber, guter Sohn, Bruder und Enkel

Husar Adolf Hölzel

in einer Maschinengewehr-Estadron

im Alter von 26 Jahren in fast 4jähriger treuer Pflichterfüllung infolge seiner schweren Verwundung auf einer Krankensammelstelle gestorben ist.

In tiefstem Schmerz:

Ludwig Hölzel u. Frau

Käthe Hölzel

Johanna Hölzel

Frau Mehler Ww.

1785

Hahn, den 28. September 1918.

Fleischkartenausgabe

Findet am **Dienstag, den 1. Oktober** von 2—4 $\frac{1}{2}$ Uhr nachm. im Stadtverordneten-saal in feitheriger Reihenfolge strassenweise statt. Fleischarten, welche in diesem Termin nicht abgeholt sind, werden später nicht ausgegeben.

1786

Städtische Lebensmittelkommission.

Am **Freitag, den 4. Oktober 1918** nachm. 3 Uhr werden einige **Wiesen und Acker** aus der Vormundschaft Else Valzer, sowie die Grasnutzung des Parks „Sanatorium Langenschwalbach“ auf dem Büro des Rechtsanwalts u. Notars Erhard neu verpachtet. 1791

Vom 1. Oktober 1918 ist bis auf weiteres meine Wirtschaft geschlossen.

Carl Sottocasa,

Schwalbacher Hof.

1787

Mein Blumengeschäft befindet sich von heute an Brunnenstraße „Burg Nassau“.

1788

Johann Kirchner, Gärtner.

Für die **Iuns** anlässlich unserer Hochzeit übersandten Glückwünsche sagen herzlichen Dank

Christian Wehner und Frau.

Langenschwalbach, September 1918.

1789

Fahrplan

Langenschwalbach—Wiesbaden.

		W	W	W	W	W	W
L.-Schwalbach ab	4.49	6.13	6.55	9.29	2.00	5.57	9.15
Wiesbaden	5.00	6.24	7.06	9.40	2.11	6.08	9.27
Bahn-Wehen	5.05	6.29	7.11	9.45	2.16	6.14	9.32
Eiserne Hand	5.13	6.36	7.18	9.54	2.25	6.23	9.40
Chausseehaus	5.25	6.48	7.32	10.05	2.38	6.37	9.54
Dohheim	5.38	7.00	7.42	10.16	2.51	6.51	10.08
Waldstraße	5.45	7.08	7.49	10.23	2.59	6.59	10.15
Landesdenkmal	5.49	7.12	7.53	10.27	3.03	7.03	10.19
Wiesbaden an	5.55	7.18	7.59	10.33	3.09	7.09	10.25

		W	W	W	W	W	W
Wiesbaden ab	6.54	10.11	1.20	4.16	—	6.48	8.20
Landesdenkmal	7.01	10.18	1.27	4.23	—	6.55	8.27
Waldstraße	7.07	10.24	1.31	4.27	—	7.00	8.31
Dohheim	7.14	10.32	1.39	4.35	—	7.07	8.39
Chausseehaus	7.28	10.47	1.53	4.49	—	7.21	8.55
Eiserne Hand	7.42	11.02	2.07	5.03	—	7.37	9.10
Bahn-Wehen	7.50	11.10	2.17	5.10	6.21	7.44	9.19
Wiesbaden	7.55	11.15	2.22	5.15	6.26	7.49	9.26
L.-Schwalbach an	8.05	11.25	2.32	5.25	6.36	7.59	9.36

W bedeutet: Nur Werktag.

Langenschwalbach—Limburg.

		W	W	W	W	W	W
L.-Schwalbach ab	8.10	5.31	8.03				
Adolfseck	8.21	5.36	8.06				
Breithardt	8.26	5.44	8.13				
Hohenstein	8.29	5.49	8.17				
Laufenselden	8.38	5.54	8.20				
Michelbach	8.44	6.02	8.32				
Kettenbach	8.49	6.08	8.37				
Rückershausen	8.57	6.14	8.43				
Hollhaus	9.03	6.21	8.49				
Bahnstätten	9.08	6.27	8.54				
Oberniesen	9.14	6.35	9.00				
Flacht	9.20	6.41	9.06				
Diez	9.26	6.47	9.13				
Limburg an	9.32	6.53	9.25				
		7.01	9.33				
Limburg ab	4.41	4.57	7.54	12.28	2.44	6.15	7.18
Diez	4.52	5.08	8.06	12.39	2.55	6.27	7.29
Flacht	5.00	5.16	8.15	12.47	3.04	6.39	7.39
Oberniesen	5.06	5.22	8.21	12.53	3.11	6.46	7.46
Bahnstätten	5.11	5.27	8.26	12.58	3.17	6.52	7.51
Hollhaus	5.17	5.37	8.32	1.04	3.22	6.58	7.57
Rückershausen	5.25	5.48	8.40	1.12		7.08	8.04
Kettenbach	5.30	5.52	8.47	1.17		7.15	8.11
Michelbach	5.38	6.00	8.53	1.22		7.21	8.38
Laufenselden	5.47	6.09	9.02	1.36		8.47	8.47
Hohenstein	5.52	6.14	9.07	1.36		8.52	8.52
Breithardt	5.57	6.19	9.13	1.36		8.57	8.57
Adolfseck	6.05	6.27	9.24	1.52		9.05	9.05
L.-Schwalbach an	6.08	6.30	9.24	1.52		9.08	9.08

Gültig ab 1. Oktober.

Verloren

auf dem Wege Hotel Herzog von Nassau bis Parkstraße 7 ein Portemonnaie mit Geld, zwei Brot- und Fleischkarten (Gonsenheim) und ein Bezugsschein für Krügen.

Abzugeben gegen Belohnung 1772 Parkstraße 7.

Das Wohnhaus

der jüd. Gemeinde Erbsestraße 8 ist nebst Gärten per 1. Jan. anderweitig zu vermieten.

Näheres bei 1793 L. Spier.

Gelbe Rüben

nimmt entgegen 1794 Frau Wilh. Haas, Gasthaus „Zur Krone“.

Nachhilfstunden

reich fördernd auch französisch und englisch für eine Stunde 1 W. wöchentlich 5 W. Sonntag Turnunterricht erteilt 1795

Frl. J. Dörr, Verbindungsstr. 3, Gartenhaus.

L. Ebner, Glaser

Eltvillerstraße 6, Wiesbaden empfiehlt sich in allen vorzuziehenden 1796

Glaser-Arbeiten.

Gesucht

ein braves Mädchen in dauernde Stellung nach Wiesbaden zu zwei Personen.

Angebote befördert „Arbeit“ unter S. 3996. 1797

Alleinmädchen

für besseren kleinen Haushalt und Garten sofort gesucht.

Frau W. Gerwing, Dieblich bei Wiesbaden. 1798 Weinbergstr. 9.